

## Book review: Hetzel, Andreas (2024): Vielfalt achten. Eine Ethik der Biodiversität

Arianna Ferrari<sup>1</sup> 

In seinem reichhaltig dokumentierten und gut geschriebenen Buch setzt sich Andreas Hetzel auf philosophische Weise mit der Begründung des Schutzes der Biodiversität auseinander. Seine Motivation ist in erste Linie ethisch: Er geht davon aus, dass die globale Biodiversitätskrise nur unzureichend im Rahmen des anthropozentrischen Paradigmas der meisten heute etablierten umweltethischen Ansätze beschrieben und beantwortet werden kann. Aus dieser Perspektive heraus erscheint es notwendig, eine ökozentrische Ethik der Biodiversität und des Biodiversitätsschutzes zu entwickeln. Biodiversität umfasst laut Hetzel die morphologische, genetische und ökologische Vielfalt von Arten sowie die komplexen Interaktionen zwischen diesen Ebenen, die sich durch kontinuierliche evolutionäre Prozesse entwickeln (Kap. 3). Sie lässt sich nicht auf zählbare Elemente reduzieren, sondern muss gemäß Hetzel als dynamischer Prozess und als Ergebnis von unzähligen „many-to-many interactions“ verstanden werden (S. 89). Der Autor legt dabei einen weiten Begriff der Ökologie als Wissenschaft von Relationen und Assoziationen zugrunde. Individuen existieren demnach nur, insofern sie mit anderen Organismen in Austausch stehen, ein Milieu und eine Summe von Beziehungen zu anderen Organismen mitgestalten und sich in diesem Prozess nicht nur selbst erhalten, sondern auch über sich hinauswachsen.

### Überwindung des Anthropozentrismus in der Umweltethik

Das Buch, wie der Autor selbst am Ende erklärt, ist Ergebnis einer langjährigen Forschung, die in verschiedenen Etappen an verschiedenen Orten von der Begegnung mit Intellektuellen aus unterschiedlichen Kulturen und Disziplinen profitiert hat. Hetzel bleibt seiner Expertise (wie etwa im Pragmatismus, in Sozial- und Kulturphilosophie sowie in der Kritischen Theorie) und seinen bisherigen Positionen treu – und bietet gleichzeitig einen innovativen Blick auf umweltethische Debatten. Er erklärt über-

zeugend, warum anthropozentrische Ansätze, insbesondere auch der methodische Anthropozentrismus à la Konrad Ott (2007), keine adäquate Antwort auf die notwendige Konzeptualisierung und Achtung vor Vielfalt sind.

Für Hetzel ist ein gedeihliches menschliches Leben nur in Abhängigkeit von einer ‚unverfügbaren‘ Natur möglich, die aus sich selbst heraus existiert und nicht für den Menschen geschaffen wurde. Diese Perspektive unterstützt einen Ökozentrismus, der die eigene Würde der Natur betont und Menschen dazu anregt, diese als ‚unverfügbar‘ zu respektieren. Begriffe wie ‚ökosystemare Dienstleistungen‘ und ‚Interesse‘ sind laut Hetzel inadäquat, weil sie eine Hierarchie zwischen Mensch und Natur implizieren und ethische Diskussionen verzerren (Kap. 8).

Ebenso wie ‚Anthropozän‘ ist auch ‚Biodiversität‘ ein ambivalenter Begriff, der die Vielfalt und Komplexität, die er ausdrücken soll, selbst zu reduzieren tendiert. Mit diesem Begriff wird eine Einheit suggeriert, wo keine ist, und zugleich ein hohes Maß an Komplexität sowie Unwissenheit verdeckt, weshalb philosophisch eine nominalistische Vorsicht angebracht ist, die den Begriff als Inbegriff unseres Nichtwissens versteht.

### Umweltpolitik des Nichtwissens und Ethik der Achtung

Das Provokativste an Hetzels Buch, auch im Hinblick auf die vielen Entscheidungen, die auf institutioneller und politischer Ebene notwendig sind, ist die Dekonstruktion des Rationalismus bzw. Intellektualismus vieler ethischer Ansätze, die versuchen, die letzte Begründung in Bezug auf die Schutzwürdigkeit des Lebenden rational zu lösen. Eine Ethik aber, die ausschließlich auf der Einforderung von Rechtfertigungen und Gründen basiert, stellt (in Anlehnung an Derrida) selbst eine Form von Gewalt dar, so Hetzel, da sie in einem vollständig regelgesteuerten sozialen System keine echte ‚ethische Begegnung‘ (Rumi 1995) ermöglichen würde. Eine ethisch verantwortungsvolle Haltung erfordere eine Balance zwischen Kontinuität und Differenz, indem die Unterschiede zwischen und Gemeinsamkeiten von Menschen, Tieren und sozialen Gruppen anerkannt werden.

Hetzel plädiert dafür, dass in der Umweltpolitik und -ethik Entscheidungen unter Berücksichtigung eines unvermeidbaren Nichtwissens getroffen werden müssen, da die Biodiversitätskrise schneller voranschreitet, als ihre Ursachen und Folgen erforscht werden können. Die Biodiversitätsforschung sei von objektivem Nichtwissen und ‚wicked problems‘ geprägt, da sich



Hetzel, Andreas (2024):

**Vielfalt achten.**

**Eine Ethik der Biodiversität.**

Bielefeld: transcript.

414 pp.,

Paperback 32 EUR/ E-Book 31,99 EUR

ISBN 978-3-7328-2985-9

\* Corresponding author: [arianna.ferrari@ait.ac.at](mailto:arianna.ferrari@ait.ac.at)

<sup>1</sup> AIT Austrian Institute of Technology GmbH, Wien, AT

die Komplexität von Ökosystemen den reduktionistischen Methoden der Naturwissenschaften entziehe. Modelle und Prognosen können demnach nur begrenzte Aussagen über zukünftige Entwicklungen treffen, was die Unbeständigkeit ökologischer Prozesse widerspiegele. Das ‚Nichtwissen‘ über die komplexen Verstrickungen von Organismen und menschlichen Eingriffen erfordere eine ethische Haltung, die auf kontinuierlichem Streben nach Erkenntnis und kritischem Handeln beruhe. Die Dimension der Krise übersteigt unser Vorstellungsvermögen, was zu einer ‚Strategie der Irrealisierung‘ führe. Hetzel folgt jedoch Jean-Pierre Dupuy (2005) und schlägt vor, diese Möglichkeit einer Katastrophe als Option zu betrachten, um Entscheidungen kritisch zu hinterfragen.

All das mündet in eine Haltung der Achtung. Achtung wird hier als Affekt verstanden, jedoch nicht als rein subjektives Gefühl, sondern als eine aktive Handlungsdisposition, die sich in der Bereitschaft manifestiert, sich für das Wohl anderer einzusetzen, ohne das eigene Interesse über das des anderen zu stellen. Diese Haltung ist nicht zwangsläufig und lässt sich nicht logisch beweisen, sondern zeigt sich als eine leise Einladung zu mora-

Denkweisen steht. Dahinter steht das Streben nach einer Lebensform, die den ethischen Wert des Zusammenlebens über die rein materielle Produktivität stellt und somit die Beziehungen zwischen Lebewesen auf Basis von Empathie und Interdependenz gestaltet. Diese Ideen werden weitergeführt durch Judith Butler, die das Konzept der Vulnerabilität und gegenseitigen Abhängigkeit hervorhebt und das ethische Bedürfnis formuliert, Verantwortung für die Erde und alle Lebensformen zu übernehmen. Ihre Ansätze ergänzen die ethischen Überlegungen von Hannah Arendt und verknüpfen ökologische Verantwortung mit einer politischen Philosophie des respektvollen Zusammenlebens.

Hetzels Werk fordert dazu auf, die ‚Ungewähltheit‘ des Zusammenlebens zu akzeptieren und aktiv Strategien zu entwickeln, die das Miteinander der Menschen und die Zukunft der Erde sichern. Die Argumentation bleibt dabei nicht nur theoretisch, sondern fordert konkret eine radikale Veränderung von Lebenspraktiken und eine Neubewertung von Begriffen wie ‚Nachhaltigkeit‘, die nicht als bloßes Greenwashing, sondern als tiefgreifende Veränderung unserer alltäglichen Handlungen verstanden werden müssen.

## *Aktuelle umweltethische Debatten setzen zu stark auf staatliche Interventionen.*

lischen Handlungen, die Menschen aufgrund ihrer Unverbindlichkeit und Offenheit ethisch ansprechen. Achtung ist damit ein grundlegendes Element für Hetzel, das die Verpflichtung gegenüber der Vielfalt des Lebens und die moralische Verantwortung fördert, ohne dass dies durch eine eindeutige Begründung erzwingen wird.

Der Autor kritisiert, dass aktuelle umweltethische Debatten zu stark auf staatliche Interventionen setzen, was sowohl die Gefahr von autokratischen Staatsformen als auch eine Überschätzung der Handlungsfähigkeit von Staaten berge. Ohne die Notwendigkeit von politischen und institutionellen Entscheidungen zu leugnen, plädiert er für eine nachhaltige Transformation menschlicher Lebensweisen im Sinne einer neuen Ethik der Kohabitati-on. Hetzel macht deutlich: Wir müssen uns von vielen Aspekten des heutigen Alltags verabschieden, um eine nachhaltige Transformation zu ermöglichen, die über oberflächliche Anpassungen hinausgeht und tiefgreifende Veränderungen in Lebensführung und Konsumverhalten erfordert (Kap. 14). Nachhaltigkeit solle als langfristige Aufgabe für zukünftige Generationen verstanden werden, wobei ökologische, ökonomische und kulturelle Dimensionen miteinander verbunden werden.

### **Konvivialität als Ausweg**

Hetzels Ausweg aus der Krise lautet: ‚Konvivialismus‘. Das Prinzip basiert auf Achtung, Solidarität und dem respektvollen Zusammenleben von Menschen und nichtmenschlichen Wesen. Der Begriff stammt aus Ivan Illichs Vision eines ‚lebensgerechten Lebens‘, das im Gegensatz zu industriellen und kapitalistischen

Am Ende nennt der Autor nur flüchtig einige Beispiele wie die Proteste in Istanbul im Frühjahr 2013 gegen die Zerstörung von Bäumen im Gezi-Park nahe dem Taksim-Platz. Hetzel betont, dass es positive Visionen benötigt – eine Fortsetzung in Form eines weiteren Buches oder Artikels, der Best-Practice-Beispiele aufzeigt, ist daher unbedingt erforderlich.

### **Literatur**

- Ott, Konrad (2007): Zur ethischen Begründung des Schutzes von Biodiversität. In: Thomas Potthast (Hg.): Biodiversität. Schlüsselbegriff des Naturschutzes im 21. Jahrhundert? Bonn: Bundesamt für Naturschutz, S. 89–124.
- Klaver, Irene (2008): Wild. Rhythm of the appearing and disappearing. In: Michael Nelson and J. Baird Callicott (eds.): The wilderness debate rages on. Continuing the great new wilderness debate. Athens, GA: University of Georgia Press, S. 485–499.
- Dupuy, Jean-Pierre (2005): Aufgeklärte Unheilsprophezeiungen. Von der Ungewissheit zur Unbestimmbarkeit technischer Folgen. In: Gerhard Gamm und Andreas Hetzel (Hg.): Unbestimmtheitssignaturen der Technik. Eine neue Deutung der technisierten Welt. Bielefeld: transcript, S. 81–102.
- Illich, Ivan (1980): Selbstbegrenzung. Eine politische Kritik der Technik. Reinbek: Beck.
- Rumi (1995): The essential Rumi. Translated by Coleman Barks. San Francisco, CA: HarperCollins.